

Einleitung

Wir haben das Alter entdeckt. In den ersten Jahren nach dem Krieg entdeckte man die Jugend. Jugendverbände schossen wie Pilze aus dem Boden. Es gab Bücher, Bilder, Vorträge über die Jugend. Kirche und Staat sprachen über die Jugend – kurz: alles drehte sich um die jungen Leute. Ob dies geholfen hat, heranwachsende Menschen auf das Leben vorzubereiten, läßt sich schwer beweisen. Auf jeden Fall stellt uns die Jugend von heute viele Probleme, auf die niemand eine Lösung weiß.

Und Sie stehen nun im Rentenalter. Wahrscheinlich sitzen Sie oft zusammen und diskutieren über diese Jungen. Sie stellen Fragen und bekommen kaum eine Antwort. Gewöhnlich enden solche Diskussionen mit der Feststellung, die Jugend von heute sei schlechter geworden. Das ist sicher nicht wahr. Vielmehr hat sich die Welt gewandelt. Viel schneller, als wir uns bewegen, als wir umdenken können, bewegt sich die Zeit. Immer neue Erfindungen, immer neue Probleme, immer neue Lösungen, immer neue Weltanschauungen – wer sieht da noch ein Ende? – So meinen wir. Wahrscheinlich ist es aber ganz ähnlich wie in der Zeit um die beiden Weltkriege. Nur hatten wir damals Muße, darüber nachzudenken.

Mit zunehmendem Alter nehmen wir nicht mehr direkt Anteil am Geschehen in der Welt. Wir sehen diese Vorgänge aus größerer Distanz, weil alles ruhig überblickbar ist. Man sieht fern, orientiert sich, denkt

nach. Es gibt aus dieser Sicht Entscheidungen in der Politik oder in der eigenen Familie, die aus der Ruhe des Alters heraus sofort als gut oder schlecht erkennbar sind. Das ist aufregend, doch wenn man seine Meinung kund gibt, wird man kaum angehört. Bei dieser Bemerkung sollte aber nicht vergessen werden, daß man vor zehn, zwanzig oder dreißig Jahren genauso im Streß des Lebens stand, seine Entscheidungen fällen mußte und, wenn sie nicht genau richtig waren, sofort versuchte, alles so hinzukriegen, daß es dann schließlich trotz allem gut wurde. So geht es auch heute noch den jüngeren Menschen, die nicht diese Übersicht haben wie der ältere Mensch.

Das «ABC für Senioren» möchte Sie nicht nur unterhalten, sondern auch ein wenig zum Nachdenken anregen. Wissen Sie überhaupt, wie schön es sein kann, älter zu sein? Haben Sie sich schon überlegt, was man aus diesen Jahren, da man im Grunde so viel Zeit hat wie nie vorher im Leben, alles machen kann? Meistens sehen ältere Menschen nur das, wozu sie nicht mehr fähig sind. Sie überlegen sich viel zu wenig, was sie noch tun können und – das scheint mir besonders wichtig – was sie erst jetzt tun können. Gehen wir darum miteinander auf die Suche. Und finden Sie etwas Brauchbares, dann behalten Sie es bitte nicht für sich. Geben Sie es an Ihre Freundinnen und Freunde, an Ihren Alterskreis weiter. Denken Sie daran, daß viele Menschen in Ihrem Alter traurig sind, nur weil sie sich einsam fühlen. Es ist eben nicht jedem Menschen gegeben, mit vielen anderen Kontakt zu pflegen. Wer jedoch kontaktfreudig ist, sollte vor allem jenen Menschen zu begegnen versuchen, denen es schwer fällt, sich mitzuteilen, mitzumachen,

sich mitzufreuen über die schönen Dinge des Lebens
und anderen neue Gedanken mitzuteilen.
Beginnen wir nun also mit unserem ABC, das Ihnen
hoffentlich viel Freude machen wird.